

kontrovers (vgl. S. Sasso Eisenberg, dagegen H. Wolff), aber m. E. so wichtig, daß sie *beiderseits* von apologetisierenden Tendenzen freigehalten werden sollte. Für den (lesens- und bedenkenswerten) Artikel von Sölle stellt sich mir die Frage, ob es angemessen ist, ihn aus dem sachlichen Zusammenhang seiner Erstveröffentlichung (Themenheft Gott-Vater?) zu lösen. Obwohl Künigs Thesen noch weithin aktuell sind, hätte ich mir einen neueren Beitrag von ihm gewünscht, der z. B. seine inzwischen in Amerika gemachten Erfahrungen spiegelt. Die Richtung der neuen feministischen Ethik zeigt der sonst ebenfalls kaum zugängliche Artikel von B. W. Harrison. Sie nimmt an, „daß eine feministische Moraltheologie aus der tiefgründigen Erfahrung des Lebenskampfes der Frau und aus dem Bewußtsein hervorgeht, das geweckt wird durch diesen Kampf, zu leben und eine Kultur aufrechtzuerhalten, die unser Leben zum Ausdruck bringt“ (S. 192, Anm. 1) Befreiungstheologien sind keineswegs automatisch Theologien der *Frauenbefreiung*. Für den Bereich der Black theology beweist dies die Hauptthese der Theologin J. Grant: „Die schwarze Theologie darf die schwarzen Frauen nicht weiterhin so behandeln, als ob diese unsichtbare Geschöpfe wären, die von außen in die schwarze Erfahrung, die schwarze Kirche und die schwarze theologische Arbeit hineinschauen. Sie wird sich in allen Aspekten mit der Gemeinschaft der Glaubenden als integralen Teilen der ganzen Gemeinschaft befassen müssen.“ (S. 231 f) In den Beiträgen von Goldenberg und Plaskow kommen endlich Autorinnen im deutschen Sprachraum *selbst* zu Wort, *über die* – z. B. im Conciliumheft „Gott-Vater?“ – schon von Dritten geschrieben wurde, bevor man sich ein eigenes Urteil anhand von Originalartikeln der betreffenden Verfasserinnen bilden konnte. Goldenberg, bekannt durch ihre Kritik an Jungs Denkmodell von *anima* und *animus*, versucht hier konstruktiv „Aspekte der Jung’schen Theorie zu artikulieren, die sich für die feministische Arbeit an der Religion als anregend erweisen könnten“. (S. 235) J. Plaskow legt Ergebnisse des Versuchs einer Frauengruppe vor, gemeinsam Theologie zu treiben. Unterscheidende Merkmale einer solchen feministischen Theologie scheinen ihr, daß diese „den Erfahrungen, die sie erzeugten, treu bleibt... Die feministische Theologie wird somit zumeist eine gemeinschaftliche Theologie sein, denn indem man sich an der theologischen Aufgabe gemeinsam beteiligt, haben Inhalt und Werdegang die Chance, sehr real zusammenzukommen“. (S. 245)

Wer dieses Buch liest, muß den Mut aufbringen, vorurteilslos hinzuhören und sich herausfordern zu lassen. Hier spricht sich weithin die tiefe Verletztheit von Frauen aus, die so oft im Namen von Gott und Kirche festgelegt, eingeengt und zurückgewiesen werden. Dabei ist zu beachten, daß es bei solchen Themen keine Neutralität gibt. Jede(r) ist Partei, weil jede(r) Mann oder Frau mit seinen Rollenerfahrungen in Gesellschaft und Kirche ist. Provokation enthält allerdings auch

ein Risiko: sie bewirkt, daß die positiven Ansätze eher übersehen werden.

Diese Buchausgabe dient beim Thema „Frauen in der Männerkirche“ dem Anliegen, „zuerst zu differenzieren und erst dann zu integrieren“, wie E. R. Schmidt anderswo¹ formuliert hat, oder beabsichtigt, wie E. Moltmann-Wendel sagt, „Erst die Wahrheit, dann die Einheit“². Liest man sie unter diesem Aspekt, wird man den Herausgebern für die differenzierte, repräsentative Auswahl danken.

Innsbruck

Herlinde Pissarek-Hudelist

KATH. GLAUBENSINFORMATION FRANKFURT, *Helft den Menschen glauben*. Bd. IV: Glaubenszeugnis in Gruppe und Gemeinde. (120 S. m. Abb.) Knecht, Frankfurt/M. 1981. Brosch. DM 24,80.

Der Band enthält nichts besonders Neues. Die Mitarbeiter berichten von ihren Erfahrungen und geben einige Informationen, z. B. über die verschiedenen neueren spirituellen Gruppen. Hervorgehoben sei ein Tagebuch einer Firmhelferin. Wels

Eduard Röthlin

RELIGIONSWISSENSCHAFT – OKUMENIK

LOTH H.-J. / TWORUSCHKA M. u. U., *Christsein im Kontext der Weltreligionen*. (VI u. 97. S. m. Abb.) Diesterweg, Frankfurt/Kösel, München 1981. Brosch. DM 9,80.

Unbestritten gehört die Frage nach der Bedeutung des Christentums unter den Weltreligionen zu den bedeutendsten Überlegungen eines in dieser Zeit an Religion interessierten Menschen. Es ist jedoch gar nicht leicht, an die Lösung einer derartigen Aufgabe heranzugehen. Es ist zu entscheiden, ob man die verschiedenen Religionen mehr nach dem eigenen Verständnis darstellt oder ob man die Religionen durch ihre Vertreter zu Wort kommen läßt. Geht man dabei mehr von den verbindlichen Lehrsätzen der einzelnen Religionen aus – soweit es diese überhaupt gibt –, läuft man Gefahr, im Theoretischen stecken zu bleiben, geht man jedoch von lebendigen Zeugnissen und aktuellen Interpretationen aus, erhebt sich die Frage, wieweit diese repräsentativ sind und allgemein Verbindliches aussagen können.

Die Herausgeber des vorliegenden Heftes sind sich dieser Problematik wohl bewußt und waren offensichtlich bemüht, damit fertig zu werden. Sie haben 206 Texte zusammengestellt. Es sind zum Teil offizielle Texte aus den großen Weltreligionen, zum Teil Texte von Vertretern dieser Religionen, die aktuelle Interpretationen vermit-

¹ Pastoraltheologische Informationen: Selbstverständnis von Frauen heute (Heft 1/1982). Hg.: Beirat d. Konferenz d. deutschsprach. Pastoraltheologen. (S. 151)

² Ebd.